

Leipziger Herbstmesse

Die Meldungen über den Verlauf der Leipziger Herbstmesse lauten bisher ziemlich einheitlich zufriedenstellend, ein endgültiges Urteil wird natürlich erst am Schluß der Messe möglich sein. Von dem über Erwarten großen Besuch von Einkäufern an den ersten Messetagen hat auch der auf der Messe vertretene Buchhandel profitiert. Wenn auch das Buch, worüber ja keine Meinungsverschiedenheit mehr herrscht, kein Messeartikel im eigentlichen Sinne ist, so darf doch die Zahl der Messebesucher, die für Bücher Interesse haben, nicht unterschätzt werden. Von den Warenhauseinkäufern ganz abgesehen, kommen viele Inhaber von gemischten Betrieben, die Papierwaren und besonders Kunstgewerbe führen und auf die Messe angewiesen sind, nach Leipzig. Der persönliche Augenschein bringt dann manchen Einkauf, der sonst unterblieben wäre. Selbst aus dem Ausland fehlten die Besucher nicht, die, wie uns in einem Fall berichtet wurde, ziemlich beträchtliche Bestellungen auf wissenschaftliche Bücher aufgegeben haben. Es herrscht deshalb bei fast allen Ausstellern eine recht zuverlässige Stimmung und keiner möchte auf seinen Messestand oder Sonderausstellung verzichten. Immer wieder wurde bei dieser Gelegenheit von Ausstellern darauf hingewiesen, wie wünschenswert und angebracht es wäre, zur Kantate-Hauptversammlung eine allgemeine Verlegerausstellung in geeigneten Räumen zu veranstalten. Die bereits bestehenden Ausstellungen des Barfortiments und der Kommissionäre dürften diese Wünsche aber bereits zu einem großen Teil erfüllen.

Wohl noch nie hat das Buch im äußeren Bild der Messe eine solche Rolle gespielt wie diesmal. Die eigene Kraft reicht aber dazu im lauten Messetrubel natürlich nicht aus und es hat deshalb den Ton zu Hilfe genommen. Auf dem Marktplatz ist von früh bis spät »Das tönende Buch der Stadt Leipzig« des Bibliographischen Instituts zu sehen und zu hören. Es hat den Lebensrhythmus der Messe-, Musik- und Bücherstadt eingefangen. Text und Bilder werden ergänzt durch zwei Schallplatten, die vom Völkerschlachtdenkmal bis zur Kleinmesse, vom Gewandhaus bis zu Auerbachs Keller, das ganze »tönende Leipzig« erklingen lassen. Die übrigen Verlagswerke des Bibliographischen Instituts, die im eigenen Pavillon auf dem Marktplatz ausgestellt sind, erregen ebenfalls große Aufmerksamkeit.

Die Bücherausstellung im Mehshaus »Stenglers Hof« wird zunächst fast vollständig von den zahlreichen Firmen des Grohantiquariats beherrscht. Hier sieht man keinen Mangel und so manches schöne und wertvolle Buch findet man als Opfer verlegerischen Wagemuts hier wieder. Selbst Neuerscheinungen der letzten Monate fehlen nicht. Die niedrigen Preise tun das ihrige, um zu einem z. T. recht lebhaften Geschäft zu verhelfen. Beim weiteren Rundgang stößt man aber auch auf verschiedene Verlegerstände. Der Karl-May-Verlag mit seiner großen Indianerbüste kann nicht übersehen werden, die große Koje des Verlages Belhagen & Klasing fällt durch ihre geschmackvolle Ausstellung auf, der Stand des Jugendschriften-Verlages Abel & Müller durch seine überraschende Reichhaltigkeit und Buntheit. Alle Aussteller hier zu nennen, verbietet der Mangel an Platz, es sei nur noch die Sammlerausstellung der Kommissionsfirma Carl Fr. Fleischer im zweiten Stock erwähnt, in der die Produktion einer ganzen Reihe ihrer Kommittenten zu sehen ist. Einzelne Verleger sind auch noch in anderen Mehshäusern zu finden, so im Peterhof oder auf der Baummesse.

Die ständigen Verlegerausstellungen von Koehler-Voldmar, F. A. Kittler und S. G. Wallmann haben einen erfreulichen Besuch zu verzeichnen.

Für den Verleger bietet die erstmals vom Reichsinnungsverband des Buchbinderhandwerks veranstaltete »Musterschau des deutschen Buchbinderhandwerks« im Mehshaus Stenglers Hof viel Interessantes. Für jeden Buchhändler sehenswert ist die »Reichswerbemesse«, die die Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute im Ringmehshaus veranstaltet.

Bertiefung der fachlichen Ausbildung

Der Leiter des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hans Viallas, teilte in einer Pressebesprechung Einzelheiten über die grundlegende Neuordnung der Presse der Deutschen Arbeitsfront mit. Ab 1. Oktober gibt die Deutsche Arbeitsfront 73 verschiedene fachliche Schulungsblätter heraus. Jedes Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront hat unter diesen 73 Fachzeitungen, die in Zukunft kostenlos einmal monatlich durch die Post den Empfängern zugestellt werden (Zustellungsgebühr vierteljährlich 30 Pf.), die freie Wahl. Die Arbeitsfront verteilt an alle Mitglieder ein Verzeichnis aller 73 Zeitschriften mit beigelegtem Bestellschein. Neben dem Bezug der Fachpresse steht es den Mitgliedern noch frei, entweder das »Arbeiter-

tum« oder den »Aufbau«, die beiden halbmonatlich erscheinenden politisch-weltanschaulichen Zeitschriften zum Preise von 10 Pfennig pro Stück zu abonnieren.

Stärksten Wert legt die Arbeitsfront auf die *Werkzeitungen*, in denen man einen wesentlichen Bestandteil der Presse der Deutschen Arbeitsfront erblickt. In allen Werken mit über 500 Gesellschafterangehörigen soll nach Möglichkeit in Zukunft eine eigene Werkzeitung bestehen, die kostenlos an die Gesellschaftermitglieder abgegeben wird.

Die Presse der Deutschen Arbeitsfront hat damit eine grundlegende Neuordnung erfahren. Durch diese Maßnahme, die nach dem Willen des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront P. Dr. Ley durchgeführt worden ist und jedem schaffenden Deutschen den Anspruch auf den kostenlosen Bezug eines Fachblattes gibt, ist ein gewaltiges Werk der fachlichen und politischen Schulung der breiten Schichten des deutschen Volkes geschaffen worden. Deutschland hat in der Welt den Ruf, ein Land der ausgesprochenen Facharbeit zu sein. Dieser Ruf ist gegründet auf der jahrhundertalten Tradition des deutschen Handwerks, der deutschen Technik und ihren Wissenschaften und auf dem persönlichen Leistungswillen des deutschen Arbeiters. In den vergangenen fünfzehn Jahren blieb die Heranbildung des Facharbeiternachwuchses im großen und ganzen der Privatinitiative einzelner großen Unternehmungen überlassen. Im nationalsozialistischen Deutschland sind dann sehr bald zahlreiche Maßnahmen zu einer allgemeinen Vertiefung der fachlichen Ausbildung, in erster Linie von der Deutschen Arbeitsfront, dann aber auch von der Jugend selbst ergriffen worden. An die Reihe dieser Maßnahmen schließt sich nun auch die Neuordnung des Pressewesens der Deutschen Arbeitsfront an. Bis in den letzten Betrieb, in jede Fabrik und in jede Werkstatt wird dieses neue Werk hineinstrahlen und sich befruchtend auswirken. Die Gemeinschaft vermittelt dem einzelnen fachliche Kenntnisse, mit denen der einzelne wiederum der Gemeinschaft besser und tiefer dienen kann.

Auto-Schrifttum

Der Aufschwung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie (95 872 Fahrzeuge im Jahre 1932 gegen rund 274 000 im Jahre 1934) und die durch ihn bewirkten Folgeerscheinungen haben dazu geführt, daß die Fragen, die der Kraftverkehr und seine rasche Aufwärtsentwicklung stellen, eine weit stärkere Aufmerksamkeit als zuvor in der Öffentlichkeit hervorgelassen und in einer beträchtlichen Vergrößerung des Kraftverkehrsschrifttums ihren Ausdruck gefunden haben. Die Produktion an deutschen Autobüchern, die 1932 mit 280 Büchern ebenfalls einen Tiefstand erreicht hatte und mit rund 350 Büchern im Jahre 1933 schon einen gewissen Aufstieg verriet, ist im Jahre 1934, wie wir der im Auftrage des Reichsverbandes der Automobilindustrie von Dr. E. W. Böhme herausgegebenen »Auto-Bücherschau 1934« (Berlin, Klasing & Co. 113 S. u. 1 Tab. RM 3.80) entnehmen, auf 814 angestiegen.

In dem Vorwort zu dieser Bibliographie heißt es dann weiter: »Aber nicht nur dieses Gesamtergebnis, sondern vielmehr die Entwicklung der einzelnen Teilgebiete innerhalb des gesamten Kraftverkehrsschrifttums ist ein Spiegel der Ereignisse in diesem letzten Zeitabschnitt. So sind z. B. die Schriften über Steuerprobleme an Zahl zurückgefallen, während Bücher über Straßenbautechnik infolge der Weiterentwicklung der Reichsautobahnen in vermehrtem Umfange erschienen sind. Auch das Schrifttum über das Problem des Wettbewerbes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen ist in dem neuen Jahrgang dieser Autobibliographie noch immer stark vertreten. An Umfang gewachsen ist die Abteilung über Verkehrsregelung und -ordnung; diese Entwicklung erklärt sich durch den Erlaß der Reichsstraßen-Verkehrsordnung, die einen Wendepunkt in der gesetzlichen Regelung des deutschen Straßenverkehrs darstellt. Die Steigerung des Kraftverkehrs macht sich auch in der Nachfrage nach geeigneten Lehrbüchern für die neu hinzukommenden Kraftfahrer und in dem Anwachsen der Schriften über technische Fragen jeglicher Art bemerkbar. Hier ist auch eine Vermehrung der Jugendschriften zu vermerken, obwohl festgestellt werden kann, daß bei dem regen Interesse, das die heranwachsende Generation dem Kraftverkehr und all seinen Problemen entgegenbringt, die vorliegende Zahl noch nicht dem Gesamtbedarf entsprechen dürfte. Für den Verleger ergeben sich hier neue Aufgaben. Aus den Gebieten, die im zweiten Jahr der nationalsozialistischen Regierung besonderes Interesse erforderten, ergab sich die vermehrte Auflage von Büchern über Heeresmotorisierung und über die Probleme der nationalen Treibstoffe.« — Der Buchhändler wird der »Auto-Bücherschau« mit ihren sehr ausführlichen Angaben sowie Verfasser- und Stichwort-Register manche Anregung entnehmen können.